



Liebe Reinisch-Freunde,

schon wieder ist ein Jahr vergangen. Das Zeitrad scheint sich immer schneller zu drehen. Im Jahr 2015 ist viel geschehen. Die Vorarbeiten zum Dokumentarfilm über P. Franz Reinisch sind abgeschlossen. Außerdem ist Dr. Mathis Holzbach mit der digitalen Dokumentation der Reinisch-Akten vorangekommen. Er wird noch in diesem Jahr die Arbeit abgeschlossen haben. Das wird eine große Hilfe für die Mitglieder der Historikerkommission sein, die im Verlauf des Seligsprechungsprozesses die Schriftstücke sichten, bewerten und zusammenfassen. Wir hoffen sehr, in diesem Jahr damit abschließen zu können.

Am 8. Dezember 2015 hat Papst Franziskus das „Jahr der Barmherzigkeit“ eröffnet. Die schönste Seite der göttlichen Liebe ist die Barmherzigkeit, von der Franz Reinisch bis ins innerste hinein beseelt war. Johannes schreibt in seinem Evangelium: „Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat“ (Joh, 3,16)

Wie Jesus den letzten Blutropfen aus Liebe zu den Menschen vergossen hat, damit die Menschen frei werden vom dem tödlichen Gift der Sünde, so glaubte sich auch P. Reinisch berufen, sein Blut hinzugeben für eine erneuerte Welt.

„Gerade hier, in dieser Stadt, darf ich zur Fackel der Liebe und des Friedens werden, die nun in die weite Welt hinausgeschleudert wird, um ein Flammenmeer der Herz-Jesu- und Herz-Mariae-Liebe zu entfachen. In dieser Stadt, von wo aus die Fackel des Hasses und des Völkerkrieges in die Welt hinausgeschleudert wurde,“ schrieb Franz Reinisch am 15. Juli 1942, acht Tage nach seiner Verurteilung zum Tode, in seiner Berliner Gefängniszelle. Seine barmherzige Liebe ist mit seinem gewaltsamen Tode nicht erloschen. Sein Vermächtnis an uns: „Wenn ich einmal oben bin, werde ich manche Rose auf die Erde werfen.“

Ihr *Heribert Niederschlag sac*



Termine 2016

„Reinisch-Tage“ 2016
21.08. Todestag von P. Franz Reinisch
Gedenkgottesdienst

Inhalt

Seite 2-3

Auf den Spuren von Franz Reinisch - Eine Reise

- *Gewissensentscheidung und Martyrium*
- *Kindheitstage und Priesterjahre*

Seite 4

Reinisch-Tage in Vallendar-Schönstatt

- *Gedenken zum 73. Todestag*
- *Gedenkgottesdienst in der Hochschulkirche*

Unterstützen Sie den Seligsprechungsprozess mit Ihrer Spende:

Spendenkonto

Pallottiner

Stichwort: „Pater Reinisch“

IBAN:

DE19 7509 0300 0600 1349 02

BIC:

GEN0DEF1M05

Liga Bank Augsburg

Danke für Ihre Unterstützung!

Franz Reinisch im Internet:

[youtube.de/FranzReinisch](https://www.youtube.de/FranzReinisch)

twitter.com/FranzReinisch

facebook.com/PaterFranzReinisch

franz-reinisch.org

Pater Franz Reinisch

Gewissensentscheidung und Martyrium

April 2015

P. Franz Reinisch bewegt. Das wird deutlich durch viele Gläubige weltweit, die sich für seinen Seligsprechungsprozess stark gemacht haben, der im Mai 2013 im Bistum Trier nach jahrzehntelangen Bemühungen der Gemeinschaft der Pallottiner und der Schönstattbewegung eröffnet wurde. Seitdem bewegt der Pallottiner, der 1942 von den Nazis hingerichtet wurde, buchstäblich auch den Postulator des Seligsprechungsprozesses, Heribert Niederschlag SAC, und fünf weitere Mitstreiter, die eine Dokumentation über den Fahneideverweigerer Reinisch drehen. Im April 2014 begab sich die Gruppe aus Theologen und Medienschaaffenden an die Orte seiner Jugend: Innsbruck, Brixen und Bozen. Genau ein Jahr später, vom 20. bis zum 23. April 2015, verfolgten die „Reinisch-Reisenden“, wie sie sich selbst nennen, P. Reinischs „Schicksalsweg“, seine letzten Stationen bis zum Ort der Vollstreckung seines Todesurteils in Brandenburg-Görden.

In Bad Kissingen, dem ersten Drehort, besuchte das Filmteam die ehemalige Manteuffel-Kaserne, heute ein modernes Gründerzentrum. Hier meldete sich P. Reinisch, einen Tag später als erwartet, am 15. April 1942, zum Einsatz und brachte sofort zum Ausdruck, dass er nicht daran denke, den Fahneide auf Hitler, „diesen Verbrecher“, zu leisten. Ein Schicksalsort, an dem die Weichen für seine Gewissensentscheidung endgültig gestellt wurden. In Bamberg traf sich P. Reinisch auch noch mit Gläubigen zu geheimen Kursen, als er schon längst von den Nazis mit einem Redeverbot für das gesamte „Deutsche Reich“ belegt worden war. Nachdem er in Bad Kissingen deutlich gemacht hatte, dass er den Fahneide auf Hitler nicht leisten würde, wurde er verhaftet und später ins Gefängnis nach Berlin überführt. Das Todesurteil wurde in Brandenburg-Görden vollstreckt. In einer ehemaligen Garage, bestückt mit einem Fallbeil und einer Hängevorrichtung. Rund 2000 Menschen wurden dort im „Dritten Reich“ hingerichtet.

1 Start der Dreharbeiten in Bad Kissingen | 2 Schloss Untermerzbach | 3 „Reinischführung“ in Bamberg mit Halt vor St. Gangolf | 4 Interview mit dem Gefängnisseelsorger Pfr. Stefan Friedrichowicz | 5 Die „Reinisch-Reisenden“ vor der Gedenkstätte in der JVA Brandenburg-Görden von links: Angela Nachtsheim (Fotografin), Pascal Nachtsheim (Kameramann), Angela Marlier (Journalistin), Justizvollzugsbeamter Fuchs, Dr. Sylvia de Pasquale (Leiterin der Gedenkstätten Brandenburg), Prof. P. Dr. Heribert Niederschlag SAC (Postulator des Seligsprechungsprozesses), Timo Michael Keßler (Videojournalist), Martin J. Emge (ehem. Regens Erzbistum Bamberg)



Der Film über den schicksalhaften Lebensweg des Pallottinerpaters Franz Reinisch von Angela Marlier und Pascal Nachtsheim wird voraussichtlich im späten Frühjahr 2016 auf DVD erscheinen. Ausführliche Informationen zu den Drehorten finden Sie im Reisetagebuch der „Reinisch-Reisenden“, das auf der Homepage www.franz-reinisch.org zum Nachlesen zur Verfügung steht.

Kindheitstage und Priesterjahre

Juni 2015

Von Vallendar nach Bruchsal über Immenstaad am Bodensee nach Rankweil, Feldkirch und Salzburg. Die dritte Etappe der sogenannten „Reinisch-Reise“ führte die Mitstreiter von P. Heribert Niederschlag Ende Juni 2015 an die Orte der frühen Kindheit Reinischs und seiner späteren Priesterjahre.

Nach der Dokumentation der Stationen seiner letzten Lebensmonate und der bereits im April 2014 abgedrehten Aufnahmen an den Orten seiner Jugend-, Noviziats- und Jungpriesterzeit in Innsbruck, Brixen und Bozen, ging es für die Filmemacher nun zunächst nach Bruchsal.

Hier kam P. Reinisch vor allem in den Jahren 1931 und 1932 zur Erholung ins St. Paulusheim der Pallottiner. Aber auch Aushilfen standen dort mehrfach auf seinem Programm, im Gefängnis oder im so genannten Siechenhaus, umliegenden Gemeinden und natürlich im Paulusheim. Ab August 1932 ist Franz Stellvertreter des

Rektors in Bruchsal. Doch nur einen Monat lang, denn im September zieht es ihn nach Salzburg zum Studium. Als Pallottinerpater wird er sich in den folgenden Jahren immer wieder für kurze Zeit in Bruchsal aufhalten.

Auf dem Hersberg in Immenstaad am Bodensee, dem nächsten Halt für das Drehteam, lebt einer der wichtigsten Reinisch-Kenner, der durch seine jahrelange Rechercharbeit als designierter Postulator für die Vorbereitung des Seligsprechungsprozesses eine fundierte Basis geschaffen hat: Prof. P. Dr. Werner Weicht SAC. Akribisch hat der Pallottiner in den vergangenen Jahrzehnten die Arbeit seiner Vorgänger weiterverfolgt und Reinischs Lebenswege nachgezeichnet. Auf Schloss Hersberg war Reinisch unter anderem, um Exerzientenurse zu halten. Knapp 75 Kilometer entfernt liegt das österreichische Rankweil, wo Reinischs Eltern Maria und Franz getraut wurden. Direkt angrenzend der Ort Feldkirch, wo der kleine Franz geboren wurde und die ersten Monate seines Lebens verbrachte. Elternhaus, Taufkirche und Kapuzinerkloster zeugen von der beginnenden Existenz eines Menschen, der mit seiner Gewissenentscheidung Geschichte schreiben sollte.

Der letzte Drehort auf dieser Etappe der „Reinisch-Reise“: das Johannes-Schlößl in Salzburg. Hier studierte Franz Theologie. Wegen des Predigtverbotes in Deutschland, das ihm die Nazis aufgrund seiner offenen Worte auferlegt haben, wird er von August 1937 bis Februar 1941 erneut auf dem Mönchsberg in der Mozartstadt eingesetzt, diesmal aber in der Berufungspastoral und als Vizerektor und Präfekt der Studenten.

1 P. Dr. Werner Weicht SAC auf Schloss Hersberg in Immenstaad am Bodensee | 2 Kirche St. Peter in Bruchsal | 3 Postulator P. Heribert Niederschlag SAC im Gespräch mit P. Gaudentius Walser OFM Cap im Kapuzinerkloster im österreichischen Feldkirch | 4 Dreharbeiten in Salzburg | 5 Die „Reinisch-Reisenden“ vor Herrgottsruh in Friedberg bei Augsburg v.l.: Angela Nachtsheim, Angela Marlier, P. Sascha-Philipp Geissler SAC (Wallfahrtsdirektor „Hergottsruh“ Friedberg), Pascal Nachtsheim, P. Heribert Niederschlag SAC.



„Reinisch-Tage“ in Vallendar-Schönstatt



Statio zum Todestag am Grab
von P. Franz Reinisch SAC
Foto: P. Nachtsheim

Reinisch-Gedenken zum 73. Todestag

Zu seinem Todestag am 21. August 2015 kamen rund 60 Gläubige an P. Reinischs Grab unmittelbar neben dem Urheiligtum in Vallendar-Schönstatt, um des mutigen Pallottiners zu gedenken und für seine baldige Seligsprechung zu beten.

„Pater Franz Reinisch - Narr um Christi willen, Märtyrer oder Spinner?“ Vize-Postulator P. Adalbert Kordas ofm hatte für seine Ansprache zu diesem Anlass einen provokanten Titel gewählt, der jedoch die bereits auf Reinischs Entscheidungsweg entbrannte Kontroverse um den willensstarken Priester auf den Punkt brachte. Die Oberen seiner Gemeinschaft versuchten Franz Reinisch dazu zu bewegen, sein Vorgehen zu überdenken. Zum einen, um sein Leben zu retten. Zum anderen aber auch, um die eigene Ordensgemeinschaft vor scharfen Konsequenzen zu bewahren. Reinischs Gewissensentscheidung drohte den Fokus des Naziregimes auf die Pallottiner zu lenken. Katholische Priester sahen sich im Dritten Reich permanenter Observation und Verfolgung ausgesetzt. Auszüge aus der Reinisch-Biografie des ehemaligen Berliner Gefängnis-Seelsorgers Heinrich Kreuzberg, die die letzten Minuten des Priesters vor der Hinrichtung schildern, verdeutlichten noch einmal die Tragweite der Gewissensentscheidung des österreichischen Pallottinerpaters, der seine spirituellen Wurzeln in Vallendar-Schönstatt gefunden hatte und aus seinem tiefen Glauben noch im Hinrichtungsraum Kraft zog.

Der in Italien lebende Großneffe des hingerichteten Priesters, Norbert Reinisch, konnte selbst nicht an der Gedenkfeier teilnehmen, betonte jedoch in einem Brief an die Anwesenden: „Mein Großonkel hat mit seiner Entscheidung bewusst in Kauf genommen, sein Leben zu opfern, nur um seinem Glau-

ben und seiner Überzeugung treu zu bleiben. In seinem Gefängnistagebuch schreibt er zu uns: „Mein Lebensopfer soll ein Hohelied werden auf die Würde des Menschen: innere Freiheit, ausreifend bis zur Freiheit der Kinder Gottes!“ Er demonstriert uns, dass selbst in der Todeszelle derjenige frei sein kann, der mit sich im Reinen ist.“

Mit dem Abendsegen im Urheiligtum endete die Gedenkfeier für P. Franz Reinisch. Musikalisch umrahmt wurde sie von Sr. M. Gabriela und Sr. M. Lourdes.

Gedenkgottesdienst in der Hochschulkirche

Gedacht wurde P. Franz Reinisch auch am Sonntag, den 23. August 2015, in einem Gottesdienst in der Kirche der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar. „Pater Franz Reinisch - Die Liebe Christi hat ihn verzehrt!“ In seiner Predigt schilderte Vize-Postulator P. Adalbert Kordas ofm P. Reinischs leidenschaftlichen Glauben, der ihn darin bekräftigte, seinem Gewissen zu folgen und damit den sicheren Tod durch Hinrichtung in Kauf zu nehmen: „Seine Entscheidung erfolgt nicht aus den ihm von den Gerichtsoffizieren vorgeworfenen Charakterzügen wie Sturheit und Stolz, Ungehorsam und Eigenwille, sondern aus einer reifen religiösen Überzeugung, dass er in der Sache Gottes seinen Mann stehen muss. Er ist in Wahrheit weder Gott noch seinen Oberen ungehorsam, wenn er den Treueid auf den Dämon-Führer ablehnt (...) Auf die Politik der Gewalt und des Mordes lässt sich Pater Franz Reinisch nicht ein. Er will nicht dem Bösen dienen.“ Rund 50 Gottesdienstbesucher nahmen am Gedenkgottesdienst teil.



Gedenkgottesdienst in der
Hochschulkirche
Foto: A. Marlier

Impressum

Herausgeber:
Reinisch Büro im Auftrag der
Pallottiner | Körperschaft des
öffentlichen Rechts
V.i.S.d.P: Prof. P. Dr. Heribert
Niederschlag SAC

Reinisch-Büro Vallendar
Pallottistraße 3
56179 Vallendar
Tel.: + 49 (0) 261-6402-220
kontakt@franz-reinisch.org
www.franz-reinisch.org

Texte: Angela Marlier
Fotos: Angela Nachtsheim, Angela Marlier, Pascal
Nachtsheim, Timo Michael Keßler, Sonja Gembus
Layout: Pascal Nachtsheim
Druck: Görres-Druckerei und Verlag GmbH
www.goerres-druckerei.de

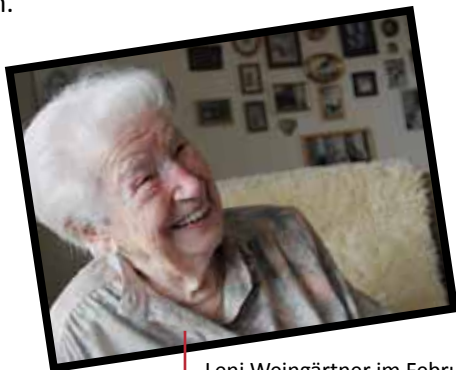
Wir trauern um

Leni Weingärtner

Am 23. August 2015 verstarb eine der letzten Zeitzeuginnen von P. Franz Reinisch.

Leni Weingärtner, geb. Schilling, wurde 99 Jahre alt. Mit 13 Jahren lernte sie P. Reinisch in Untermerzbach kennen. Der junge Pater ging bei der Familie Schilling ein und aus, war immer ein willkommener Gast. Für die junge Leni wurde er bald ein wichtiger Vertrauter, der ihr bei Sorgen und Nöten beistand. Auch wenn es um Lebensentscheidungen ging, war Reinisch der jungen Frau ein verlässlicher Ratgeber. So stand er ihr zur Seite, als sie die Wahl zwischen zwei potentiellen Ehemännern hatte. In Gesprächen, persönlich und in Briefen, half er der Unentschlossenen dabei, eine Herzensentscheidung zu treffen. Die junge Leni Schilling heiratete Heinz Weingärtner und führte mit ihm, bis zu dessen Tod, eine – wie sie uns selbst bei einem Interview im Februar 2014 erklärte – sehr glückliche Ehe.

Mit P. Franz Reinisch verband sie eine jahrelange Brieffreundschaft, die bis zu seiner Verurteilung zum Tode durch das Fallbeil im Jahre 1942 andauerte. Von seiner Gewissensentscheidung, den Fahneid auf Hitler zu verweigern, erfuhr sie von ihm selbst. Wie viele andere versuchte auch sie, ihn umzustimmen. Doch Reinisch stand zu seinem Gewissen und blieb bei seiner Entscheidung, die für ihn tödliche Folgen haben sollte. Leni Weingärtner erklärte noch 71 Jahre nach P. Reinischs Gewissensentscheidung: „Ich habe ihn damals nicht verstanden.“ Doch was ihr bis ins hohe Alter geblieben ist: „Ich bin Franz Reinisch dankbar. Er hat mein Leben geprägt.“ Seine Briefe hat sie aufbewahrt und dem „Franz Reinisch Forum“ überlassen. Wichtige Zeitdokumente, die das Leben und Wirken des mutigen Pallottiners eindrucksvoll skizzieren.



Leni Weingärtner im Februar 2014
Foto: Sonja Gembus

Franz Xaver Reinisch

Das Team im Seligsprechungsprozess für P. Franz Reinisch SAC trauert um **Franz Xaver Reinisch**, der im Januar 2015 im Alter von 81 Jahren in Innsbruck verstorben ist.

Franz Reinisch, Sohn von Andreas Reinisch, hatte es sich zu einer Lebensaufgabe gemacht, das Andenken an seinen Onkel Franz zu bewahren und weiterzutragen, durch Vorträge in Schulen beispielsweise. Auf die Frage, warum sein Onkel seliggesprochen werden sollte, antwortete er uns in einem Interview im vergangenen April:

„Ich würde sagen: als Vorbild für die Jugend. Die Jugend soll mehr zu ihren Vorstellungen, zu ihren Einstellungen stehen. Nicht so wie heute: viele Jugendliche machen einmal so und einmal so. Die sollen zu ihrer Überzeugung stehen. Das ist eigentlich das, was Onkel Franz wollte. Er ist ja mit 39 Jahren gestorben. Also, ein junger Pater – und das beeindruckt einige Jugendliche, mit denen ich gesprochen habe.“

Beeindruckend auch, was der Neffe Franz Xaver Reinisch geleistet hat, um seinen bewunderten Onkel wieder in das Bewusstsein seiner Landsleute zu rücken. Ein Engagement, vor dem wir uns an dieser Stelle nur verneigen können.



Franz Reinisch im April 2014
Foto: Angela Nachtsheim